

**Mannichfaltiges.**

**Die Hand Gottes.**

(Fortsetzung.)

Da ereignete sich plötzlich ein seltsamer Vorfall. Am Abende vor dem Tage, an dem der Entwurf des Ehekontraktes beide Familien vereinigen sollte, kam Hansen später als gewöhnlich nach Hause, und als er von weitem seinen Diener erblickte, der an der Thüre seines Zimmers beschäftigt war, rief er ihm mit heftiger Stimme und befehlender Gebärde entgegen, er möge sich entfernen, da er allein bleiben wolle.

Der Diener, der in gutem Ansehen bei seinem Herrn stand, ging ihm einen Schritt entgegen, anstatt sich zurückzuziehen.

„Fort mit Dir!“ rief Herr van Hansen, mit dem Fuße aufstampfend.

Peter entsetzt erschreckt und eilte nach der Küche, um seinen Vermuthungen Luft zu machen.

„Wißt Ihr etwas Neues?“ sagte er zu Frau van Dürens Stubenmädchen, welches in Gesellschaft des Küfers ein Fläschchen ausgezeichneten Rheinweins trank, den der ehrenwerthe Küfer für sauer abgab und demgemäß für unwürdig, auf der Tafel der Herrschaft zu erscheinen. „Etwas ganz Neues! Herr van Hansen ist verrückt geworden.“

„Verrückt!“ rief das Stubenmädchen und ließ ihr halbgefülltes Glas beinahe aus der Hand fallen. „Wahrlich, was Du sprichst, Peter!“

„Oder,“ erwiderte Peter mit Ruhe, „es ist ein Spazieren bei ihm losgegangen... Denkt nur, mein Herr will sich allein, ohne meine Beihilfe, zu Bette legen, was noch niemals vorgekommen ist, selbst auf Reisen nicht.“

„Er macht es wie ich,“ bemerkte der Küfer, „ich geh' mir auch Rock und Stiefel allein aus.“

„Er war im Gesicht roth,“ fuhr Peter fort, „sein Zeug in Unordnung... doch ich weiß die Ursache von dem Allem.“

„Du weißt sie?“ fragte das Stubenmädchen voller Neugierde.

„Nichts ist für einen jungen Mann ein größeres Unglück,“ hob Peter mit feierlicher Stimme an, „als wenn er sich verheirathet.“

„Ja, wenn er's auf unüberlegte Weise thut.“

„Vor der Zeit, meine Gute, vor der Zeit; und der Herr ist noch um zwei bis drei Jahre zu jung.“

Hierauf erzählte er unter dem Siegel des Geheimnisses ein ein Abenteuer, mit dem ihn seine Stellung vertraut gemacht hatte. Sein Herr habe vor einem Jahre in Amsterdam die Bekanntschaft

einer Operntänzerin gemacht, und diese, eine hübsche, zierliche, lebhaft Dame, ihm mit grenzenloser Rache gedroht, wenn er sie jemals verlassen würde. Und doch wäre Fräulein Gabin verlassen worden. Peter glaubte sie nun am Morgen desselben Tages irgendwo in der Stadt gesehen zu haben. Der Zustand in dem Herr van Hansen nach Hause gekommen war, galt ihm daher als die Folge eines ersten Wiedersehens.

Peter ging die Treppe hinauf nach dem Zimmer seines Herrn und horchte an der Thür. Herr van Hansen war noch nicht zu Bette gegangen. Er sprach mit sich selbst, ging hin und her, rückte die Möbel von ihrer Stelle, und der neugierige Diener, der die Bedeutung einer Opernverbindung und den Werth der Schwüre einer Tänzerin gar zu hoch anschlug, wurde von seiner Meinung immer mehr durchdrungen. Als er am andern Tage zur gewöhnlichen Stunde in das Zimmer trat, war Herr van Hansen nicht mehr zu Hause.

„Fräulein Julie hat ihn entführt!“ sagte der Diener. (Fortsetzung folgt.)

**Dreifarbige Charade.**

Fest umschlungen vom Letzten  
Schwebt mein vollendetes Ganze,  
Wenn es die Parze gähret,  
Hoch an dem Ersten empor.

Auflösung des Räthfels in Nr. 42: **Ruß.**  
Auflösung des Logogryphs in Nr. 43: **Handschuh.**

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 29. Mai 1856.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen pr. Schf.	16	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	8	5	7	39	7	9	—	—	
Haber	5	21	5	7	4	57	—	—	
Gerste pr. Sri.	1	20	1	12	1	8	—	—	
Weizen	1	52	—	—	—	—	—	—	
Roggen	1	36	1	28	—	—	—	—	
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschforn	1	36	1	20	1	12	—	—	
Akerbohnen	1	20	1	12	1	8	—	—	
Wicken	—	48	—	44	—	40	—	—	

Schorndorf, den 3. Juni 1856.

Minchpreis

1 Schffel. Kernen	49 fl. 12 kr.
— Haber	5 fl. 15 kr.
— Dinkel	— fl. — kr.

Kornhaus-Inspektion Pfelecker.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 46.

Dienstag den 10. Juni

1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Mehrere Gemeinden sind mit Steuer- und Amtschadens-Lieferungen noch bedeutend im Rückstand.

Mit dem letzten dieses Monats hat die Amtspflege mit den Gemeindepflegern und Steuer-Einbringern abzurechnen und über etwaige Ausstände dem Oberamt ein Verzeichniß vorzulegen.

Man erwartet von den Rechnern und Orts-Vorstehern, daß sie angemessene Maaßregeln ergreifen, keine Ausstände dulden und dadurch die unterz. Stelle des Einschreitens mit mißliebigen Maaßregeln entheben werden.

Den 9. Juni 1856.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Forstamt Lorch.  
Revier Belzheim.

**Nachtrag.**

Bei dem Holz-Verkauf am Donnerstag den 12. d. Mts. kommen noch ferner zum Auffreich:  
54 Klafter aspene Scheiter und Prügel und 19 Klafter tannene Prügel vom Staatswald Schwarzengehren.  
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Staatswald Müllersgehren bei der Laufenmühle.  
Lorch den 9. Juni 1856.

Königliches Forstamt.  
H. Steck, A.W.

**Privat - Anzeigen.**

Schorndorf.

**Schlichter Steigenbau.**

Um vielen Anfragen entgegenzukommen, lade ich alle Liebhaber zu 1 oder mehreren Distrikten des Steigenbaues, zu einer Besprechung auf nächsten Mittwoch Mittags 2 Uhr in mein Haus ein.

Bäckerobermeister Bregler.

Christian Maier in der untern Stadt hat bis Jacobi ein Logis zu vergeben.

Mariane Werhgaundt hat eine Bühne zu Heu zu verpacken.

Schorndorf.

Nachstehende in der Ausschuß-Sitzung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Schorndorf am 2. Juni d. J. gefaßten Beschlüsse kommen hiemit zur Veröffentlichung:

1) das landwirthschaftliche Partikularfest findet am 21. August d. J. statt. Hierbei kommt zur Vertheilung:

- a) zur Beförderung der Rindviehzucht 236 fl. nämlich für Dienstfarren, welche zweimal gebrochen haben, 8 Preise von 15 fl. bis herab auf 4 fl.; für Jungfarren, welche noch nicht gebrochen haben dürfen, 8 Preise von 11 fl. bis herab auf 3 fl.; für Kalbeln, welche sichtbar, fühlbar trüchtig sein oder mit dem Kalb vorgeführt werden müssen

aus der Stadt 7 Preise von 11 fl. bis 6 fl., vom Lande 8 Preise von 11 fl. bis 6 fl.

Dabei wird auf die früheren, auch heuer in Kraft bleibenden Bestimmungen hingewiesen, wornach Jeder, der sich um einen Preis bewerben will, das Stück Vieh  $\frac{1}{4}$  Jahr vor dem Feste besessen haben und Jeder der einen Preis erhält, solches  $\frac{1}{4}$  Jahr nach dem Feste besitzen muß, ehe es aufsehalb des Oberamts-Bezirks verkauft werden darf. An den Metzger darf kein preisgekröntes Stück vor Verfluß eines halben Jahres nach dem Feste verkauft werden. Jeder Uebertretende hat neben der



Zurückgabe des Preises eine Conventionalstrafe von 3 fl. zu bezahlen. Eine vorgeführte trachtige Kalbel muß nach 100 Tagen vom Feste an gefalbt haben, widrigenfalls der empfangene Preis zurückzugeben ist.

b) Zu Beförderung der Schweinszucht 25 fl. deren Vertheilung wie früher dem Schanzeamt anheim gegeben wird.

Die Farren müssen Morgens 7 Uhr im Spitalhofe, die Kalbeln bis 9 Uhr auf dem Marktplatz, die Schweine ebenda bis Morgens 10 Uhr aufgeführt sein.

Nach der Preis-Vertheilung findet ein gemeinsames Essen im Köfale statt, nach welchem ist Plenarversammlung. Später werden verschiedene landwirthschaftl. Schriften, Geräte und Werkzeuge unter die Vereins-Mitglieder verlost.

Um Einsendung von besonders schönen landw. Producten, welche stets zu Erhöhung des Festes beigetragen haben, wird gebeten.

Nachdem 2 Jahre lang Vertheilung von Dienst-

boten-Preisen unterblieben ist, kommen hener wieder zur Vertheilung 40 fl.

Diejenigen, welche sich durch Fleiß, Treue, Sparsamkeit und Nüchternheit ausgezeichnet haben, werden zur Preisbewerbung zugelassen, wenn sie und die männlichen wenigstens 6 Jahre und die weiblichen wenigstens 7 Jahre ununterbrochen bei derselben Dienstherrschaft im Oberamt = Bezirke Schorndorf gedient haben. Die Zeugnisse sind längstens bis zum 8. August dem Vereins-Secretär Schultheiß Strölin in Haubersbrunn zu übergeben. Letzterer gibt auf Verlangen die gedruckten Formulare ab, nach welchen die Zeugnisse ausgestellt werden müssen.

Die in öffentlichen Blättern neuerdings empfohlene Schrift von Lucas über Obstbenutzung kann zum ermäßigten Preise von 1 fl. 39 kr. durch den Verein bezogen werden, wenn Bestellungen sogleich bei dem Vorstände eingereicht werden.

Vorstand: P a l m.

## Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Vortrag nicht gleich bezahlen will, erhält Borgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausbezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulierung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Polize-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst erteilt.

Der Haupt-Agent:

**Ferdinand Garrier** in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

**Louis Arnold**, Kaufmann in Schorndorf.

Schorndorf.

Es ist bekanntlich schon viel darüber gesprochen worden, wie unseren darnieder liegenden gewerblichen Zuständen aufgeholfen werden könnte und in der Hauptsache stets dasselbe geblieben, daß dies nachhaltig nur durch Errichtung größerer Fabriken und Manufacturen in unserem Remsthal geschahen würde. Als ein Haupthinderniß hiegegen wird aber immer genannt, daß wir eben keine so gleichförmige und hinreichende Wasserkraft besitzen, um Unternehmern größerer gewerblicher Anlagen zu bestimmen, die hiesige Gegend zu ihrem Niederlassungsorte zu wählen. Wenn nun im Allgemeinen zwar zugegeben werden muß, daß unser Remsfluß als Wasserkraft viel zu wünschen übrig läßt und daß es

insbesondere an Gleichförmigkeit und zu trocknen Zeiten auch an Wassermenge fehlt, so hat Einsender dieses doch in neuester Zeit von sachverständiger Seite gehört, daß dem ersteren durch entsprechende Einrichtung abgeholfen werden könne und daß letzterer nicht von der Bedeutung sei, einen gewerblichen Unternehmer, der die sonst in hiesiger Gegend sich ihm darbietenden Vortheile kenne, von einem Etablissement in derselben abzuhalten. Insbesondere wurde aber durch ein Beispiel nachgewiesen, daß wir die Stärke und den Fall unserer Rems gar nicht genau kennen und wie es so im gewöhnlichen Leben gehe, bei weitem unterschätzen.

Indem ich nun im Allgemeinen hierauf aufmerksam machen möchte, verbinde ich damit den Vor-

schlag, daß die Rems als Wasserkraft soweit sie den diesseitigen Bezirk berührt, von Seite eines Technikers untersucht und aufgenommen werden solle, so daß etwaige Liebhaber, die sich in der hiesigen Gegend gewerblich niederlassen wollen, stets die einzelnen Punkte ersuchen und prüfen könnten, welche sich hiezu besonders eignen. Die Kosten hiefür würden sich kaum auf achtzig Gulden belaufen und glaube ich, daß die Amtskörperschaft dieses kleine Opfer schon bringen könnte, besonders da es sich unzweifelhaft um ein das Interesse des ganzen Bezirks berührendes Project handelt. Wenn man sieht und hört was in andern Gegenden für solche Sache geschieht, so wären diese Kosten ohnedieß kaum zu beachten, und würden sich auch dann rechtfertigen lassen, wenn das Ergebnis den gehegten Erwartungen nicht entspräche, so daß Einsender dieß der Hoffnung sich hingibt, daß wenn dieser Vorschlag bei nächster Amts-Versammlung zur Sprache kommt, er geneigtes Gehör finden werde. Sch.

## Mannichfaltiges.

### Die Hand Gottes.

(Fortsetzung.)

Das Bett war unberührt, aber Herr van Hansen hatte seine Kleidung gewechselt; das Zeug, das er getragen, lag auf dem Fußboden. Peter hob es auf, es war über und über beschmutzt; der Diener nahm an, daß Kerle, welche die Sängerin gedungen, seinen Herrn zu Boden geworfen und an Händen und Füßen geknebelt, der beleidigten Schönen ausgeliefert hätten. Nach seiner Meinung mußte das erste Wiedersehen sehr stürmisch gewesen sein, nach dem Zustande zu schließen, in dem sich van Hansen bei seiner Heimkehr befunden hatte; wenn sein Herr eine schlummerlose Nacht verbracht, wenn er vor Tagesanbruch sich entfernt hatte, so lag der Grund ganz einfach in der Rückkehr seiner alten Zärtlichkeit, die ihn wieder zu Füßen seiner Geliebten geführt. Die Oper ist gar zu verführerisch!

„Es wird sich das Alles schon machen,“ murmelte er, „wir werden alljährlich drei Monate in Amsterdam leben und Frau van Hansen zu Hause lassen. Alsdann, meine liebe Fräulein Julia —“

Ein Geräusch unterbrach ihn in seinen Betrachtungen; sein Herr stand hinter ihm, bleich, verstört, mit verwirrtem Haare und wildem Blicke.

„Ah, Sie sind es!“ sagte Peter, indem er das Zeug, das er unterm Arm hielt, fallen ließ.

„Was machst Du hier? Geh' zu meiner Schwe-

ster und sage, sie möge sofort zu mir kommen. Vorwärts!“

Peter gehorchte eiligst.

Als der Diener fort war, sammelte Hansen seine mit Schmutz bedeckten Kleider, schloß sie in einen Wandschrank und steckte den Schlüssel ein. Einige Augenblicke später trat Frau van Düren ins Zimmer. Das Geschwäh in der Küche war nicht bis zu ihr gedungen. Der Anblick ihres Bruders entsetzte sie; sein sonst geröthetes Gesicht war erbleicht, die Lippen bläulich, eine Art von zitternder Bewegung ging über seinen Körper. Sie suchte indes ihr Erschrecken zu verbergen.

„Was fehlt Dir, Hans? Du siehst heut nicht wie ein Bräutigam aus.“

„Ah ja! ein Bräutigam, ein Bräutigam!“ sprach dieser halbblau vor sich her. Und vor den Spiegel tretend, murmelte er weiter: „Ich sehe nicht wie ein Bräutigam aus!“

Frau van Düren ergriff seine Hand.

„Du bist eiskalt!“ sagte sie. „Was hast Du gestern Abend gemacht?“

Er trat mit Entsetzen einen Schritt zurück.

„Was ich gestern Abend gemacht habe? — Nun, bei Gott; der Himmel sei mein Zeuge, ich habe Nichts gemacht.“

Wir haben erwähnt, daß die Karnevalszeit herannahete, d. h. es war um die Mitte des Monats Januar. Den Abend vorher war es regnerisches Wetter gewesen, während am Morgen des Tages, von dem wir sprechen, die Kälte einen hohen Grad erreicht hatte. Dieran dachte Frau van Düren und bemerkte:

„Bist Du gestern spät nach Hause gekommen, lieber Bruder?“

„Sehr spät.“

„Und Du bist heute sehr früh ausgegangen?“

„Mit Tagesanbruch.“

„Daran liegt es,“ sagte Frau van Düren, „gestern Regen, heute Frost; Du hast Dich erkältet.“ Sie klingelte.

„Peter, bringe tüchtig ein, wirf Holz, so viel hinein geht, in den Ofen.“

„Sie warf einen Blick auf das unberührte Bett.“

„Du hast nicht zu Hause geschlafen!“ sagte sie, im höchsten Grade erstaunt. „Ich als Deine Schwester kann Dir nur meine Verwunderung darüber zu erkennen geben, Deine Frau würde ein solches Benehmen für ein Verbrechen ansehen.“

„Wer spricht von Verbrechen?“ rief Hansen, sie erschrecken anstehend. „Du weißt nicht, was Du sprichst, Antonie. Ich bin gestern Abend nach Hause



gekommen, und heute früh bin ich krank. Mir ist bald heiß, bald kalt. Mir ist unwohl."

Frau van Düren setzte sich auf einen Lehnstuhl, stützte den Kopf in die Hand und blickte nachdenklich ihren Bruder an.

"Ich will in Deine Geheimnisse nicht eindringen, lieber Bruder; indessen da Du mich hast rufen lassen, so glaubte ich, daß Du mir etwas vertrauen wollest."

"Gewiß," erwiderte er mit rauher Stimme, Du siehst es, ich bin krank, ich habe das Bedürfnis, allein zu sein — das heißt geheilt zu werden. Ich bitte Dich, Herrn von Bergen mitzutheilen, daß ich heute Abend nicht zu ihm kommen kann, und morgen auch nicht, und überhaupt niemals."

"Niemals?"

"Wer weiß? Ich bin krank, ich kann sterben. Du mußt, verstehst Du mich, ihn merken lassen, daß die Sachen sich geändert haben, daß ich vielleicht bald von hier abreisen kann — kurz, Antonie, ich will nicht mehr Auguste Bergen heirathen."

Frau van Düren beruhigte ihren Bruder, ließ ihn zu Bette bringen, schickte nach einem Arzte, der ohne viel zu untersuchen, sofort einen Aderlaß verordnete, und als alles dieß geschehen war, kam man Hansens Wünschen nach und ließ ihn allein.

Frau van Düren hatte mit eifersüchtigem Eifer der nahen Heirath ihres Bruders entgegengefeuert, indessen sich darin gefunden, weil der mütterliche Egoismus ihre Herzengüte nicht zu ersticken vermochte, und weil sie im Grunde wahrhaft schwesterliche Liebe für Hansens empfand. Und jetzt, da die Heirath ihrem Abschlusse nahe war, wünschte sie dieselbe fast so sehnlich als ihr Bruder. Ihr Staunen und Verdruß war daher maßlos, als sie sah, daß dieser plötzlich eine Verbindung von sich ließ, die er noch so eben mit solchem Eifer erstrebt hatte, und die so große Glücksgüter in Aussicht stellte. — Ihr erster Gedanke war, Peter zu befragen. Dieser wiederholte ihr natürlich unter dem Siegel des Geheimnisses, was er den Abend vorher in der Küche erzählt hatte. Frau van Düren glaubte keinen Augenblick daran, denn als Vertraute der jugendlichen Thorheiten ihres Bruders wußte sie, daß sein Charakter zu ernst war, um von einer vorübergehenden Leidenschaft so überwältigt zu werden, daß er sich eine Blöße geben könnte. Zufälliger Weise hatte auch Hansens wenige Wochen vorher ihr erzählt, daß Fräulein Julia in London auf Unkosten eines reichen Engländers lebte. Peters Vermuthungen waren daher unbegründet. Frau van Düren begab sich nun zu Herrn von Bergen und

theilte ihm mit, daß Hansens erkrankt sei, schwieg aber über die übrigen Aeußerungen desselben, indem sie klüglich der Zeit die weitere Entwicklung überließ.

Bei dieser Nachricht erwachte der alte Widerwillen des Banquiers; er rief sich seine alten Verurtheile ins Gedächtniß zurück, und die übertriebene Mühe, die Hansens sich gegeben, um sie zu verschweigen. Sein erster Gedanke war der, daß er seinen Widerstand habe überwinden und endlich den Hochzeitstag selbst vor die Thüre kommen lassen wollen, um ihn schließlich durch eine plötzliche Weigerung um so empfindlicher zu beleidigen.

"Gnädige Frau," sagte er zu Frau van Düren, "sollte Ihr Herr Bruder uns am Ende täuschen wollen?"

Die Schwester hatte so viel Stolz, als der Bruder, und bildete sich vielleicht noch mehr auf ihre Familie ein, als dieser.

Die Mitglieder der Hansenschen Familie haben noch nie Jemanden getäuscht. Mein Bruder ist krank; so eben ist ihm zur Ader gelassen worden. Was seine Heirath anbelangt, so ist dies eine Angelegenheit, um die ich mich niemals bekümmert habe und die Sie mit ihm selbst abmachen müssen; glauben Sie mir indessen, daß eine baldige Hochzeit mein sehnlichster Wunsch ist."

Frau van Düren entfernte sich mit diesen Worten, während Herr von Bergen, dessen Stirn eine düstere Wolke beschattete, sie unter höflichen Entschuldigungen geleitete. (Fortsetzung folgt.)

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 5. Juni 1856.

Fruchtarten.	höchste			mittl.			niedr.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	16	48	16	—	—	—	—	—	
Dinkel	7	44	7	23	6	57	—	—	
Haber	5	27	5	20	5	14	—	—	
Gerste pr. Eri.	1	26	1	12	1	6	—	—	
Weizen	1	48	1	36	—	—	—	—	
Roggen	1	28	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Belschorn	1	40	1	36	1	20	—	—	
Akerbohnen	1	16	1	12	1	8	—	—	
Wicken	—	50	—	48	—	44	—	—	

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: Kernen-Brodmehl der Zentner zu 5 fl., 5 fl. 30 fr. und 6 fl.

Christian Obermüller.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 47.

Samstag den 14. Juni

1856.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. An die Ortsvorsteher der Landgemeinden.

Da aus Anlaß der letzten Oberamtsvisitation erhoben worden ist, daß die Stellen der Polizeidiener in den Landgemeinden nicht gehörig besetzt seyen, so werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, binnen 10 Tagen über die dermalige Besetzung dieser Stellen genauen und ausführlichen Bericht zu erstatten.

Es sind hiebei insbesondere die persönlichen Verhältnisse der aufgestellten Polizeidiener, sowie ihre etwaigen sonstigen Verrichtungen als Amtsdieners, Feldschützen zc. anzugeben und ist bezüglich der letztern nachzuweisen in wie fern eine solche Vereinigung mehrerer Dienste in einer Person nach den bestehenden Verhältnissen als zulässig sich darstellt.

Den 10. Juni 1856.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Aus Anlaß eines Spezialfalles wurde von R. Kreis-Regierung im Erfahrung gebracht, daß die Vieh- und Fleischschau bei den Kälbern nicht aller Orten gehandhabt werde, während schon die Metzgerordnung vom 16. August 1651 in §. 4 und das General-Rescript vom 20. Juni 1721 vorschreiben, daß alles zum Schlachten auf den Verkauf bestimmte Vieh bei Strafe von 14 fl. (welche Strafe übrigens seit der Aufhebung der Viehurfunden — auch bei Kälbern — auf 10 fl. 45 fr. sich vermindert) der Schau unterworfen werden solle.

Die Orts-Vorsteher werden deshalb angewiesen für unangelhaste und strenge Handhabung der vorgeschriebenen Vieh- und Fleischschau vor und nach dem Schlachten Sorge zu tragen und haben sich dieselben die Register der Fleischschau von Zeit zu Zeit, mindestens aber vierteljährig vorlegen zu lassen und entweder Geeignetes zu verfügen oder doch die Einsichtnahme zu beurkunden.

Daß etwaige Verfehlungen der Metzger von der Vieh- und Fleischschau alsbald zur Kenntniß des Ortsvorstehers zu bringen und von diesem unverweilt zu erledigen sind, versteht sich von selbst.

Den 4. Juni 1856.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

### Forstamt Schorndorf. Revier Baireck. Wiederholter Verkauf birkener Stangen zc.

Am Montag den 16. dieß von Nachmittags 2 Uhr an im Staatswald Koffert:  
165 Stück schwächere birkene Reißstangen von 20 — 24' Länge, und 646 Stück birkene Stangen von 3 und 4" Durchmesser und 24 — 32' Länge für Küfer und Wagner geeignet; ferner: 1 Stamm Eichen mit 395 E.'

Zusammenkunft im Schlag, beziehungsweise auf der an demselben vorbeiführenden s. g. Kaiserstraße von Schlichten nach Oberberken.  
Den 8. Juni 1856.

Königl. Forstamt.  
Pieninger.

### Forstamt Schorndorf. Revier Nudersberg. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 18. d. dieß im Staatswald Drehs-lade 2 bei Steinberg:  
1495 weißtaunne Hopfenstangen, 9750 Boh-